

eindeutig gezeigt, dass ohne eine Liberalisierung der rechtlichen Rahmenbedingungen die Hochschulen nicht zukunftsfähig sind. Ihre Selbststeuerungskräfte müssen durch eine Reihe von Maßnahmen gestärkt werden: Eine flächendeckende Einführung von Globalhaushalten, die Ermächtigung zur Einführung von Studienbeiträgen im Rahmen eines definierten Korridors, ein individuell gestaltbares Zulassungsverfahren, die Übertragung der Dienstherreneigenschaft und der Verzicht auf eine staatliche Quote für den Übergang von Bachelorabsolventen in Masterstudiengänge sind unverzichtbar.«



Foto: Bauamt TUM

In Reaktion auf die Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber zum Auftakt der Jahresversammlung sagte Gaehtgens: »Die HRK begrüßt nachdrücklich die Ankündigung, dass es doch noch zu einem Konsens über das seit eineinhalb Jahren geplante Exzellenzprogramm mit allen drei Säulen - also einschließlich einer strukturellen Förderung von Spitzenuniversitäten - kommen werde. Wir hoffen sehr, dass es auch in der Föderalismusdebatte zu einer sinnvollen Einigung über die Verteilung der Kompetenzen von Bund und Ländern in der Bildungspolitik kommen wird. Schließlich geht es auch um die strategische Steuerungsfähigkeit der Hochschulen. Sie sollten möglichst frei über ihre interne Organisations- und Gremienstrukturen beschließen und Entscheidungsorgane aufgaben- und verantwortungsorientiert, nicht nach dem Prinzip der Interessenswahrung in Statusgruppen, organisieren.«

red

Richtfest für neues Bettenhaus

Richtfest für ein neues Bettenhaus auf dem Klinikgelände in der Ismaninger Straße feierte das TUM-Klinikum rechts der Isar am 19. April 2005. Ziel des Neubaus ist es, durch die Zusammenführung verschiedener Kliniken ein modernes Kopfbüro zu bilden: Ende 2006 werden hier alle die Kliniken und Abteilungen einziehen, die sich - von Gehirn bis Unterkiefer - der Behandlung des Kopfes widmen.

Durch diese Zentrumsbildung bündelt das Klinikum seine Ressourcen und verstärkt fächerübergreifende Kooperationen. Zudem erspart das neue Zentrum den Patienten lange Wege und bietet Patientenzimmer, die modernsten Anforderungen entsprechen. Das Bettenhaus verfügt über 6 800 Quadratmeter Nutzfläche und nimmt bei Fertigstellung insgesamt 150 Betten des Bettenbestands des Klinikums auf. Parallel zu Errichtung des Bettenhauses Nord ist geplant, ein OP-Zentrum in unmittelbarer Nach-

barschaft zu bauen. Zum Richtfest betonte TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann die Bedeutung der Medizintechnik und der interdisziplinären Forschung für das Klinikum rechts der Isar: »Unser Klinikum hat durch konsequente Umsetzung des gemeinsamen strategischen Konzepts das Ziel einer Campus-Struktur nahezu erreicht: Lehre, Forschung und Krankenversorgung am gleichen Standort, kurze Wege, dadurch enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Disziplinen. Das neue Bettenhaus nimmt die Neurologie, Neurochirurgie und Neuroradiologie auf, für die aus der Medizintechnik wesentliche Fortschritte zu erwarten sind.«

red